
Angela Dembowski

Zauberwort Reisen Teil 3

Inhaltsverzeichnis

Zauberwort Reisen

„Faszination Italien“ (März 2001)

Hawaii - Island - Hopping (Mai 2001)

Sizilienreise mit Abstecher zu den Äolischen Inseln
(Herbst 2001)

Islandreise (Sommer 2003)

Amerika - Westreise (ab Mitte Juli 2004)

Nachwort

Inhaltsvorstellung der zwei weiteren Bücher

Zauberwort Reisen

Der Grund zu reisen war für mich, die Lebensverhältnisse völlig fremder Menschen kennenzulernen, die Art ihres Umgangs miteinander, zu sehen was ihnen wichtig ist. So nutzte ich jede Gelegenheit allein herumzulaufen, wenigstens ein paar Worte der einheimischen Sprache zu verstehen und manchmal zu benutzen, auch Besonderheiten der Natur näher anzuschauen. Durch beobachtendes Lernen am Anfang kam ich dann gut zurecht und auch mit Glück in keine echte Problemsituation. Bald fühlte ich mich als Mensch unter anderen Menschen, die sich zwar unterschiedlich verhalten, denen aber auch so viel gemeinsam ist.

Kurze Strecken hatte ich schon früher hinter mich gebracht, z. B. nach Stuttgart, natürlich mit dem Ziel „Wilhelma“, ein Geburtstagsgeschenk für meinen Sohn, der sich so sehr wünschte einen Flug zu erleben oder nach Basel, Bekannte besuchen. Dem Jungen und mir machte es dabei besonders Spaß, dass wir auf dem Züricher Flughafen in eine Maschine umzusteigen hatten, die wie ein größeres Sportflugzeug aussah. Ich beäugte das Gefährt ein wenig misstrauisch, dachte es schwanke in der Luft stark hin und her - nichts dergleichen, es war ein ruhiger, sanfter Flug mit herrlicher Aussicht auf die Landschaft.

Bevor ich in das schönste Abenteuer, das für mich vorstellbar ist, eintauchen konnte, mussten Vorbereitungen getroffen werden, zumindest in Form von Kofferpacken. Da dann meine Ausflüge meistens in Länder führten in denen man Vergessenes notfalls nachkaufen kann, ergaben sich in der Beziehung kaum Probleme, nur manchmal zeitlicher Art.

Trotzdem existierte von Beginn an eine Liste über das was mitzunehmen war, nach jeder Rückkehr wurde die Aufstellung korrigiert oder ergänzt. Mit der Zeit kommt man auf diese Weise zu einer annähernd idealen Ausrüstung, bei Vermeidung von unnötigem Ballast und der Vergeudung knapper Devisen - aber das nur nebenbei, so wie dieser Hinweis:

Einheimische Bezeichnungen der jeweiligen Länder sind mit „...“ versehen, phonetische manchmal in Klammern dahinter und gelegentlich eine Anmerkung, allgemein Geläufiges so '...', persönliche Bemerkungen von mir in dieser Form ‚...‘ und nun - reisen Sie mir nach:

„Faszination Italien“ (März 2001)

Die Sizilien - ,ersatzweise Apulienreise, fällt mangels Interessenten ins Mittelmeer, die Verwandtschaft ist anderweitig ausgelastet nur die „Schmetterlinge“ haben zur gewünschten Zeit noch einen Platz frei - wird gebucht und bezahlt! Dieses Mal muss ich ,in der Nacht‘ aufstehen, das heißt um 5 Uhr - geht aber ganz gut, war zeitig im Bett und habe dank Ohropax gut geschlafen; Koffer und große Handtasche mitnehmen, letztere für die sperrigen Papiere, zwei Geldbeutel, Wasserfläschchen und die ,Fotografiermaschine‘, es regnet nicht, was für ein Glück - habe nur zwei Hände und die sind voll! Abfahrt pünktlich 6,42 Uhr mit ICE nach München - einfach eingestiegen da kein Wagenstandsanzeiger auf dem Bahnsteig und am Zug keine Wagennummer erkennbar, freundlicher Mensch schleppt meinen Koffer und lädt ihn an ,meinem‘ Platz im Wagen Nr. 8 ab - denkste, Fahrkartenkontrolle: das sei der falsche Waggon, also zurück marsch marsch, den Koffer bringe sie - macht sie, bis alles geregelt ist sind wir bereits in Worms, dann folgen Mannheim, Stuttgart, Ulm, Augsburg, diesiger Nebel weicht der Sonne plus mehr oder weniger weiße Wölkchen am Himmel; Gelände überwiegend eintönig flach, Acker, Wiesen, Häuser, ein paar Bäume, knapp 10.30 Uhr Ankunft in **München** am Bahnsteig 2, junge Männer mit Gesellschaftsschildern da aber kein „Schmetterling“, nehme Ausgang Busbahnhof, vor Hotel Kleinbus gefunden, Eindruck sehr schlicht, Koffer einladen, sechsten Sitz erklimmen, los geht's: große BMW-Verkaufs-Glashalle, alter einstöckiger Backsteinbau stattlicher Grundfläche hat zwei Flügel und gezackte ,Burgtürme‘, Olympiastadion: die schwarz-grauen Zeldächer wirken düster trotz Sonnenschein von inzwischen strahlend blauem Himmel, links runder Wohn- und

Geschäftsturm à la 'Marina-Tower' Chicago, hübsches altes Rathaus mit Türmchen und Uhr, Autobahn: Meilenstein mit Berliner Bär, Industriegebiet, da sind tatsächlich ein paar Windrotoren auf dem Hügel, wieder flach aber am Horizont der ganzen rechten Seite taucht ein breiter Streifen hoher Berge auf, nur noch eine kleine Ecke ‚Quirle‘, Rastplatz und Umstieg in einen großen Bus – endlich, war schon reichlich unbequem mit Tasche zwischen den Füßen und Mantel auf dem Schoß; unsere Gruppe besteht aus 14 Leuten die nun viel Platz haben, sitze allein an einem Vierertisch und richte mich häuslich ein – doch nicht so günstig, direkt an der Küche, Kaffee tröpfelt durch, ich halte meiner Blase die Ohren zu; Bergkette geradeaus, fahren offenbar Richtung Innsbruck, breite Tannenwaldstreifen, Berge kommen schnell näher, Alm-Landschaft, Grasflächen seitlich von Bäumen begrenzt in sattem tiefem Grün, Berge mit und ohne Schnee – zauberhaft schön! Richtung Brenner: Inntal rechts, Mangfall-Gebirge links, verschiedene ‚Kaiser‘ wilder und kleiner, Segelflugzeug; etwas dunstig geworden, wir fahren schnell, will knipsen, geht nicht Bäume davor, Lkws; passieren unbemerkt die österreichische Grenze, durchqueren die Berge, rechts Steilhänge gegenüber Ortschaft mit kleinen Kirchen die ‚Zwiebel- oder Bleistiftspitze‘-Turm haben, Kapelle auf Erhebung, am Inn entlang, Tiroler Schloss früher beliebte Aufenthaltsstätte eines Fürsten namens Schnegg; Karwendel, Kitzbühler Alpen, wunderschöne Gebirgslandschaft, Häuser im Schwarzwaldstil, noch viel Schnee bis in die Mitte der Berge hinunter; Unterbrechung in **Wattens** um die Kristallerzeuger- und daraus Kunst herstellende Firma „Swarovski“ zu besuchen bzw. die von André Heller und Co. geschaffenen Kristallwelten, Eingang: wasserspeiender Kopf eines Riesen, seitlich vom See vor seinem Maul, kostet tapfer Eintritt trotz großer Verkaufsläden am Ende der Besichtigung: Kristallwand 11 m hoch und 42 m lang in „blauer Halle“, größter Kristall der Welt hat 100 Facetten

und wiegt 62 kg, kleinster Durchmesser 0,8 mm hat 17 Facetten, Sattel- und Zaumzeug eines Pferdes, Lichtspielereien, Palast im Farbenglanz, Figuren, Tiere; Schmuck, auch mit Gold und farbigen Steinen zusammen verarbeitet, Eisenbahnen, Wiegen, Uhren, Schachspiel - Darstellungen von allem nur Denkbarem und einem Harlekin mit roter Rose; alle Produkte Edelsteinarbeiten nachempfunden, Firmengründung von geflüchtetem Urahn aus Böhmen - Ursprung also böhmische Glaskunst; kleiner Imbiss in Cafeteria gut und preiswert bekomme Schillinge heraus - nun habe ich drei Währungen in der Tasche! Draußen noch „Riesenkopf“ ersteigen und Blick auf „Irrgarten-Hand“ werfen - oh diese Berge in strahlendem Sonnenschein! Weiter: am Inn entlang, große Kirche links 'griechisch orthodox' mit frisch renovierter Fassade in beige/weinrot , rechts Kurort zu Füßen des stark gefalteten Bettelwurfmassivs das in den Hoch-Karwendel (Kalkalpen) übergeht, dazu stehen schräg die Stubai Alpen - noch 2 km bis **Innsbruck**, erreicht: Kloster, Olympia-Sprungsschanze nur vage zu sehen, der Inn ist verschwunden, sind im Sill-Tal, haben Blick auf den Patscherkofel den zweiten Hausberg Österreichs nach dem Großglockner; Europabrücke: ungefällig, klotzig, nur groß, nun herrliche Sicht ins Stubai-Tal, durchfahren Wipptal ein Hubschrauber flattert herum, Bergeinschnitte, stark besiedelt; rechts Skilift und Sportbetrieb, links Düsen-Jets überm Patscherkofel, wir schrauben uns höher in die Schneeregion, unter Brücken weißer Teppich oder weiß-grün gefleckter „Trullo“ auf Parkplatz, Kirchlein und zwei Häuser am Hang, auf gegenüberliegender Seite Eisenbahnlinie; am Brennerpass in 1 370 m Höhe von Grenze nichts zu spüren, Brenner-See, Berghänge sehr steil, weiterhin ‚Fleckenteppiche‘, die Straßen sind aber frei von Schnee, Ohren gehen manchmal zu und wieder auf; geschlossene graue Wolkendecke, ganz hinten Sonnenglanz auf der weißen Kappe eines Bergkamms, da links liegt

Sterzing/Vipiteno unser erstes Ziel, Schloss Reifenstein an dem wir vorbeifahren gehöre heute Familie Thurn und Taxis, Schloss Sprechenstein gegenüber sei im Besitz der Familie Auer, Seilbahn zum Roßkopf/Monte Cavallo, ca. 15.30 Uhr - wir sind schon da: bekomme Appartement, Koffer abstellen und nichts wie los - wo ist ...? Keiner an der Rezeption weiß es, also auf der Straße fragen nur keine Zeit verlieren! Anheimelnder zweisprachiger Alpenort: Zwölffingerturm, Einheimische bezeichnen ihn nur als „Zwölferturm“, am Ende bzw. Anfang der Fußgängerzone, in diesem Altstadtbereich u. a. gotisches Rathaus an das sich ein Arkadengang mit altem Deckenfresko anschließt und einer erhaltenen Pflanzengirlande; viele hübsche kleine Geschäfte, gemütliche Schlendermeile - schon Mitbringsel gefunden, Einkauf erfolgt bei öfter Währungs- sowie Sprachwechsel; Pfarrkirche suchen mit berühmtem Hochaltar, dem „Sterzinger Altar“ des Ulmer Meisters Multscher: „immer geradeaus die Hauptstraße entlang“ - wollte eigentlich nicht nach Innsbruck zurück, schließlich gefunden: sehenswert, auch die Deckengemälde und das geschnitzte Gestühl, die bunten Glasfenster, Orgel und die Seitenaltäre; die zu Hause vorbereitete Wunschliste ist nun erfüllt, draußen alte Grabplatten und auf dem angrenzenden Friedhof eine lange Kreuzgang-Halle - nein, für das Heimatmuseum mit noch mehr 'Multscher' reicht die Zeit nicht mehr, es schließt um 17 Uhr, das heißt in 10 Minuten, es lohnt nicht; auf dem Rückweg Schneeglöckchen-Inseln im Vorgarten, zwei Fensterbänke voller Orchideen, hübsche schmiedeeiserne Zauntüren, Vorhänge mit Mondsicheln und Sternen zu sehen, Postkarten- und Edelweißerwerb; habe Küche, einen Wohn- und einen Schlafrum, dazu Diele und Bad für mich, ideal für längerem Aufenthalt, schaue aus dem Fenster - auf die Einkaufsmeile! Anweisung der Reiseleitung zurückzulaufen wie wir fahrend gekommen sind war leider großer Umweg, hätte viel einfacher sein können - nun was soll's; 19 Uhr Abendessen: 3 Gänge - dauerte

immer fast zwei Stunden, bin ausgetrocknet, also Wasser nachfüllen, duschen, Bett - arg hell im Zimmer keine Läden und laut wegen der Geschäftsstraße, schade! Bis 6.30 Uhr schlecht geschlafen - hab' ich nur ein Paar warme Strümpfe dabei, dann muss ich bald waschen; Frühstück mit Honig und Saft, pünktliche Weiterfahrt um 8 Uhr, Busfahrer rangiert perfekt rückwärts aus engem Zugang in noch schmalere Gasse; alles grau in Grau, es regnet, der Bus ist kalt deshalb Mantel über die Beine legen, Stola-Schal und ‚Balduin‘ mein Pelzchen über Rücken und Schultern; das da links auf dem Hügel ist die kleine feine „Sprechenstein-Kapelle“, die vor Burg Reifenstein die „Erasmuskapelle“, rechts schmaler rasch fließender Fluss; tief hängende Wolken ziehen wie Nebelschwaden, an den Steilhängen etliche Geröllschneisen, Eisack wird breiter und gestaut **Franzensfeste**, alpiner Querriegel, links **Brixen**: Kneipp-Kurort an Mündung der Rienz in die Eisack; Häuser am Hang oder auf Zwischenabsatz, ab und zu gespenstige Bilder: Oberteil eines Kirchturms, ein Fenster, Hausumriss, irgendwo schwebt ein Dach, auf langgezogenem Felsblock eine Burg schräg darunter Kirche, weiter unten Wachturmefeste; links Grödner-Tal, „Ladinische Pforte“ der Zugang zu den Dolomiten deren Name vom französischen Geologen Dolomin stammen soll, ladinisch ist Sprachidiom, Luis Trenker stammte aus St. Ulrich in dieser Region; vor Tunnel Netz gegen Steinschlag, danach noch öfter welche bei großen Stellen am Berg die sehr rutschig aussehen, Kiesabbau, Steinbruch, Reben, kurz vor **Bozen** links Abzweigung zur italienischen Hochalm, dann auf gleicher Seite Tal mit Marmolada dem über 3 000er; Bus wackelt enorm, schreiben diesmal Schwerstarbeit bei forschem Fahrstil und abruptem Bremsen - viele Tunnel, Ginster blüht, Pfirsichbäume erkennbar, junges Grün an den Büschen, unter einer Brücke fließt die sehr breite Eisack in eingefasstem Bett und mündet bald in die Etsch, helles Grün der Trauerweiden, Steine der Abhänge haben frischen

Moosüberzug; Obstanbau im Bozener Unterland - Südtiroler Weinstraße beginnt, gelegentlich fallen in Blüte stehende Bäumchen auf; unsere Reisebegleiterin macht viel Werbung für Orte die wir berühren, schon wieder spielt Volksmusik, im Moment von den „Kastelruther Spatzen“ wenn wir an **Kastelruth** zwischen Brixen und Bozen gelegen auch schon eine Weile vorbei sind; **Cavalese** durch Seilbahnunglück bekannt geworden, Engpass „Salurner Klause“, Ortschaft **Salurn**, die Grenze zwischen Tirol und Trentino ist ebenfalls Sprachengrenze, Schluss mit Deutsch; gestutzte Ginsterhecke am Parkplatz und erster frischgepresster Blutorangensaft - er bleibt von hier ab mein Getränk in den Kurzpausen morgens und nachmittags; am Himmel heller ziemlich zugezogener ‚Vorhang‘ aber oben offen, sinkt der Nebel? Links **Trento** mit Juxplatz; in dieser Gegend bis zum Gardasee viele Gefallenen-Friedhöfe, ein Hauch von Grün auf den Pappeln, am Flussrand Ackerfeuer, Straßenarbeiten - na hoffentlich, ist ja grausam! Berghänge auf beiden Seiten nur eine Ahnung, etwas mehr - gar nichts mehr; **Rovereto**, auf Höhe der Stadt Anfang des Monte-Baldo-Massivs, nun zwischen uns und dem 346 m tiefen Gardasee **Torbole**: sei Surfer-Paradies geworden; es hellt sich nicht auf, regnet, Sicht erheblich eingeschränkt, rechts Abzweigung der Autobahn zum See; Häuser zunehmend in italienischem Baustil die Kirchtürme noch nicht, Etsch nimmt an Breite weiter zu, hellgrünes Wasser manchmal schlammig grün, hin und wieder ein Baum in rosa Blüten und das Gelb des Ginsters leuchtet, Straße nutzt breiten Einschnitt in die Gebirgszüge; Kirchen haben nun eckige Türme und ebensolche Dächer, erneut über eine Brücke, Reben flächendeckend, ab und zu von großen Industrieanlagen mit sie umgebenden Wohnhäusern unterbrochen; Wasserlachen zwischen den Rebstöcken, Brücke, Kiesgrube - aus dem Bus zu fotografieren wird heute nichts schon wegen der Regenstreifen und -tropfen am Fenster - Pause: es ‚platscht‘, ‚Entwässerung‘ passend, doch

der Platz dazu war für uns schwer zu finden, trotzdem reicht's noch zum Wiederauffüllen mit Saft und ab in den Bus: links noch Reben, rechts Felder und Obstplantagen - jetzt auch auf der anderen Seite, sind in Provinz Veneto angekommen; Italien habe wenig Bodenschätze, berühmt ist sein Marmor, die großen Industrien befinden sich im Norden, es gibt ca. 60 Sorten Pasta, mit einigen betreibt man Export-Handel - wie wir wissen; zwei ausgedehnte Nationalparks wurden inzwischen geschaffen, Mittelmeer sei wärmer und salzhaltiger als der Ozean auch viel ruhiger, Hochwasser mit entsprechenden Wellen existiert aber ebenso und kritische Überschwemmungen - gemäß privater Kenntnis; rechts Flugplatz von **Verona**, Stadt zu Füßen der Montesiniberge: „Romeo und Julia“, Arena 30 n. Chr. gebaut; weiter südlich fängt die Blütenzucht an für Parfum - Pavarotti singt Volkslieder, Regen hat aufgehört, kleinere Orte, dann größere und wieder Reben; die Berge sind weggerückt, nun links von uns und niedriger geworden, auf der Gegenseite flach bis zum Horizont, herrliche Burg links, mit sauberem Zacken als jeweiligem Abschluss von Turm, Hauptbau und Mauer; Autobahn-SOS-Station, Hinweise in Leuchtbirnen, Abfahrt Monte Bello; heller geworden aber Autos mit Licht kommen uns entgegen - aha, Scheibenwischer in Betrieb, frisch gewaschenes Grün, die paar Bäume die blühen tun das in weiß, beachtliche Ackerflächen, Plastikröhren-Gewächshäuser rechts, hinten strahlt die Sonne eine Kirche und einige Häuser an, blühende Bäume in einem Vorgarten und Sträucher, Industriegebiet - muss leider vorsorglich ‚Bord-Wurst‘ essen da wir durch die bis 14.30 Uhr geplante Dauer der Stadtführung in Venedig zeitlich gebunden sein werden; immer wieder mal Gewächsröhren, riesige Felder, Brachland dazwischen, oft steht Wasser auf dem Boden bis zu Teichgröße, passieren **Padua**; Berge weg, beiderseits tischeben hin und wieder irgendwo ein blühender Baum schöner „Campanile“ von kleiner Siedlung, ausgedehnte Ackerflächen, eine Menge Masten für hohe

Überlandleitungen - ach so da ist ein Kraftwerk, „Holiday-Inn“ und Hochhausblöcke, großer Bahnhof und ebensolcher Güterbahnhof mit überdimensionalen Ladekränen, beiderseits Wasser, Damm für Straßen- und Schienenfahrzeuge, riesiger Parkplatz, im Hafenbecken auch für unseren Bus geeignet: „Tronchetto“-Platz; Abfahrt vom Festland 12.30 Uhr mit „S. Salvador“, haben Boot für uns alleine, begegnen einer blauen Fähre, rechts erstrecken sich enorme Industrieanlagen, es folgen kleine Inselchen, links stehen langgestreckte Gebäude die den Eindruck von Lagerhallen machen, wir fahren außen herum Richtung „Markusplatz“, Schiffe von edelstem Aussehen mit drei Decks, bis zum 'Seelenverkäufer' alles unterwegs; altromanischer Schlossbau hat hanseatisches kleines Türmchen an der Stirnseite zum Wasser hin, gegenüber herrliches Bauwerk mit Statuen in der Verkleidung - kleines Segelboot, rechts grüßt Figur auf eingerüsteter Kuppelkirche, in der Lagune die historische Altstadt mit Wahrzeichen nach 20 Minuten zu sehen - das ist **Venedig**: Fundamentgrund für Bauten sind: aufgeschüttete Erde mit etlichen Lagen kreuz- und quergelegter Baumstämme darauf, Gebäude sanken innerhalb von hundert Jahren 2 cm ein, nun 4 bis 6 Millimeter jährlich, leider setzen Wasser- und Luftverschmutzung erheblich zu, Lagune 40 km lang und 50 km breit, drei Verbindungen zum offenen Meer sind erhalten, mehr nicht wegen zunehmender Versandung, Stadt in Sechstel anstatt Viertel eingeteilt; Norden der Adria war von Venetern besiedelt, frühe Demokratie: Doge (dux = Führer), großer und kleiner Rat als Regierung und Justiz; 'Hlg. Markus' Schutzpatron, Galilei ist zu erwähnen und Richard Wagner der hier 1883 starb; Spezialitäten u. a. Muranoglas, Spitzenarbeiten, Fächer und Masken: zur Zeit der Pestepidemie kamen die mit den langen Schnäbeln auf, die man mit Knoblauch und anderen Gewürzen füllte, Damenmasken mit Halteknopf im Mund verurteilte die Trägerinnen zum Schweigen; weiter, zum „Markusplatz“

vorbei an „Chiesa di Vivaldi“ mit Blick auf die ferne „S. Maria della Salute“; zwei Granitsäulen aus dem Orient auf einer befindet sich der geflügelte Löwe, Pfeilerhalle vorm „Campanile“- Platz erreicht mit „Markuskirche“ oberer Teil der „Miracoli“ sichtbar, Dogenpalast und Seufzerbrücke, Zisterne - eine von vielen, waren bezüglich Trinkwasser autark; Reiterdenkmal des Söldnerführers Colleoni, „Santa Maria Formosa“ runder Turm mit Gallerie-Wendeltreppen-Aufgang, Rest von Palazzo, Baustelle des abgebrannten „Teatro La Fenice“ dem Phoenix-Theater - passender Name, deutsches Handelshaus, „Rialto“-Brücke aus einem Stück Marmor, zweireihige Bogenbrücke aus dem 16. Jahrhundert; ca. 160 Kanäle teilweise als Straßenersatz, seit etlichen Jahren haben alle Gondeln laut Gesetz schwarz zu sein doch gelegentlich schimmert es wieder golden auf den Verzierungen, die Gondolieri tragen schwarze Kleidung ein rotes Halstuch und Strohhut; man lässt uns einmal kurz einmal länger ‚von der Leine‘, zwei andere ‚Einzeller‘-Damen und ich sehen uns die „San Marco“ näher an: wurde von byzantinischen Bauleuten errichtet, wohl daher innen durchweg viele Mosaik blattgoldverziert an Decken und Wänden mit Gemälden wechselnd, veränderter und erweiterter goldener Altaraufsatz aus 10. Jahrhundert, vor den Seitenaltären 'Ewiges Licht' in Lampen die an griechisch- oder russischorthodoxe Kirchen erinnern; Bodenmosaik zur Schonung mit Filzplatten abgedeckt - fotografieren nicht erlaubt, gutes Dia-Angebot ein akzeptabler Ersatz! Nun raus: außen vor dem großen Fenster in der Mitte die vier Pferde sind Kriegsbeute aus Konstantinopel; noch einiges erlaufen, arge Rennerei, Fotos erkämpft, bin nassgeschwitzt und fußmüde; es regnet wieder, wird immer diesiger, knipsen hat keinen Sinne mehr - sehr nett denn der Film ist voll, Barpause: „Tiramisu“ gut aber teuer, Mädchen bringt ungefragt die Rechnung also kein Trinkgeld, Euro komme - diese verflixten Nullen, ist das jetzt ein Eintausender oder ein Zehntausender, ohne Brille

geht gar nichts mehr; bummeln zur Anlegestelle, dort Zusammenfinden schwierig wenn ‚sie‘ bei dem Gewühl den Treffpunkt ändert, Abfahrt pünktlich 17 Uhr, viele Boote unterwegs und Fähren voll wie Wursthäute‘ - ‚rush hour‘ auf venezianisch, überholen die „S. Salvador“, sind diesmal erheblich schneller, füllen uns anschließend in den Bus zur Weiterfahrt ins Nachtquartier: flaches Land mit Struktur wie zuvor, danach Supermarkt, Schleuse, Wolken hängen tief Autos haben längst Scheinwerfer an, fahren Kanal entlang der rechts von uns verläuft, weit weg links breiter Lagunenarm, riesige Ackerflächen, eine Adria-Ausdehnung ist nun herangerückt und weist schmale bewachsene Landstreifen auf, jetzt Pappelreihen am Straßenrand, abwechslungsreiches Wassergebiet, schön anzusehen; erneut herrscht Land vor, manchmal enge Wasserwege mit Bootsanlegestellen, wieder Wasser, Wasser, bei Dammfahrt Sumpfraskissen und -zungen dazwischen, sowie am Rand danach ohne, durch Stock markierte Parzellen im Wasser, am Ende großes Hafenable; weit ausgedehnte Stadt **Pioggia**, fahren am Strand entlang, Meer hat Brandung, die Promenadenstraße Sottomarina verläuft parallel aber ziemlich entfernt davon; 18.30 Uhr am wohl preiswerteren Vorort-Hotel angekommen, Reiseleiterin hat vergessen für mich ein Zimmer zu bestellen - soll warten, bekomme nun Schlüssel, suche den Eingang, trage den Koffer die Treppe hinauf, kein Mensch da - nachträglich Aufzug gefunden, sehr hellhöriges Haus und Straßenlärm aber Fenster zu verdunkeln - man kann ja nicht alles haben! Beim Abendessen Tische in Schaufelhöhe, so möglich Nahrung vom Teller direkt in den Mund zu schieben: Vorspeise Nudeln mit Miesmuscheln schmeckt vorzüglich, die darauf folgenden ungeschälten Scampi in einer Polentabrei-Soße weniger - wir pellen uns hungrig, als Nach Tisch gibt's ein Stück Torte mit dem Suppenlöffel zu essen - öfter mal was Neues, umwerfend war's nicht; duschen, Haare waschen, überall jetzt ein Fön, angenehm - ach, Disco-Musik haben

sie auch, wie schön! Über mir Krach wie zu Hause, Ohropax-Hilfe, ob das ausreicht zum Abdämpfen, Schlafversuch gegen 22 Uhr. - Kurz nach 6 Uhr muss ich wieder aufstehen denn - gleicher Rhythmus wie gestern; blanker Fußboden und kein Bettvorleger, gut dass ich Sandalen dabei habe - war nicht viel mit Schlafen wegen Unterbrechungen, etwa vier Stunden zusammenbekommen, kaltes Wasser oben herum macht die Pumpe munter, Frühstücksangebot wie gehabt: Brötchen oder Müsli, heute zusätzlich Croissants, schwer für mich Tee zu bekommen - das bleibt so; Bus wieder sehr kalt, nehme eingemummelt meinen Stammplatz ein, Mitfahrerin müde weil sie unter der Küche schlief und ich anscheinend unterm Speiseraum mit rollenden Servierwagen; draußen überall sonntägliche Ruhe, Sicht sehr eingeschränkt alles verhangen, an der Küste haben zwei offene Hallen Beton-Zeltdächer, das eine glockig das andere wie ein hochgeschwungenes gefaltetes Handtuch, überqueren den Brenta, venezianische Musik vom Band mit Gesang und Tamburin; zunächst gleicher Weg zurück, etliche Felder mit Plastikplanen abgedeckt, große Sportanlage mit Eingangstor, Brücke über Etsch („Adige“) - ihr Delta und das des Po würden sich ständig verschieben da sie viel Geröll und Schlamm mitbringen; Richtung Ravenna passieren wir den Po, Hauptarm breit wie ein See ziemlich verschmutzt wirkendes Gewässer; da blüht etwas rosa und weiß, zaghaftes helles Grün, Plastikröhren-Gewächshäuser rechts - oh diese Kasette, jetzt hängt sie, zu Ende - fein, das ständige Musikberieseln nervt! Nebel dichter geworden, die ersten Schirmpinien „aufgespannte Regenschirme“, Zypressen werden mit zusammengeklappten verglichen, Po-Ebene: überall Ackerland, einige Reben, baumgesäumte Straßen, auch einseitig bewachsen mit Pappeln und Pinien oder umgekehrt, nun folgt unvermishtes Pappelwäldchen, hin und wieder eine Trauerweide, Bewässerungskanal, Fasan sucht Frühstück, zwei gestutzte Palmen; Nebel

verschwunden, Sonne strahlt vom blauen Himmel, zwei Stauseen rechts und Industrieanlage, nun Brücke über Wasserlauf mit Booten und hochgezogenen Fischernetzen, Vogelversammlung auf Feld; wechseln über in Provinz Emilia Romana, Lido di Spina links Strandgebiet bis Rimini, viel Wasser rechts, allerdings nur Kanäle, alles fließt zur großen Lagune, fahren kurzfristig zwischen den Wassern dann abrupt Landflächen so weit das Auge reicht, Wasser wieder da, erneut Netze Schilfstreifen und -inseln dazwischen Reihersiedlung von grauen und weißen Exemplaren, beiderseits je ein Kanal, Moraststück, danach Äcker Rosenkohl! Carabinieri haben Kontrollstation auf der Straße - nach einer Stunde wird's nun langsam warm im Bus; **Ravenna**, früher Hafenstadt am Meer heute nur noch durch Kanal damit verbunden, ist Mittelpunkt der Mosaik-Kunst, kann in Kursen erlernt werden - von uns nicht, fahren nur vorbei; Musik ist wieder an, mal ganz schön aber dauernd ‚wudada‘, in italienisch auch nicht besser - Sparkasse wirbt mit riesengroßem Theoderich-Mosaik-Abbild, leerer Parkplatz vor Einkaufszentrum rechts; Autoscheiben-Putzer nutzen Rotphase an der Ampel, Autobahn weniger wacklig - denkste, Straße zwar besser doch Mann fährt schneller! Obstplantagen auf beiden Seiten, Bäume blühen tiefrosa - wunderschön, dann andere Sorten dazwischen, erneut Pflanzungen weiß-blühender Streifen; jetzt am Rand oder zwischen den Feldern Bewässerungsgräben, Bäume zwei- und mehrstufig geschnitten stehen wie Armleuchter da, auf beiden Seiten Hügel; verlassen Po-Ebene, fahren hinein in den Apennin: Tannenkultur, Gewächsröhren, dieses Rosa betört die Augen! Radler-Trainingsgruppe parallel in Gegenrichtung unterwegs, Landschaft lieblich gewellt grün in etlichen Schattierungen, Fluss rechts Wasser hell, lehmig, zwei Angelteiche, Fluss Savio begleitet uns mal rechts mal links - landschaftlich sehr schöne Strecke: felsiges Steilufer, Viadukte, Tunnel, hohe grüne Kuppe hat fast senkrechte Steinrinne - sind schon wieder zwei Stunden unterwegs,

Straße furchtbar, Netze gegen Steinschlag vorhanden; fahren auf Säulen-Autobahn, also in gewisser Höhe, haben so zwei Blickdimensionen - nach unten und oben; Hochautobahn-Abzweigungen, Industriefläche, Kiesabbau, tiefe Einschnitte zwischen den stark gefalteten Erhebungen darin, zum Teil schmale Wasserläufe die oft in kleinen Fällen herunterschäumen, Ohren klappen zu, Netze, Tunnel, Felsstellen, Tiber, erreichen Toskana-Nase: Kätzchen blühen, Pause am „Autogrill“: herrlich der Saft von naturreifen(!) Früchten; rollen wieder: Erd- und Steinbefestigungen, Blick in idyllisches Tal: eine Handvoll Häuser an zwei sich kreuzenden Flussärmchen, braunes Pferd liegt auf Rasenstück und ruht sich aus, ‚Kumpel‘ in schwarz frisst Grünzeug ab - was riecht denn da so intensiv, ah ‚sie‘ macht Glühwein! Tiber führt hier wenig Wasser im breiten Kies- und Geröllbett, plötzlich sieht er ganz anders aus, uferlos und übervoll - durch Stauung heißt es; viele Wolken sind aufgekommen, Sonnenstrahlen malen partiell, helles Grün leuchtet auch auf diesem erheblich weggerückten Hügel, Äcker, gelegentlich ein Haus - wir sind in Umbrien dem Land der Heiligen; Motorradfahrer-‚Bienenschwarm‘ überholt uns sausend, Kiesabbau, Felder, Neubaugebiet links, nun ebenfalls rechts stärker besiedelt, da blüht viel Gelb an hohen Stengeln auf einer Wiese, weiße Blumentupfer am Hang, Hügel links hat sich sehr abgeflacht, der rechts ist noch kräftig, beachtlich die in der zweiten Reihe; Teich und Schäfchen bei zwei/drei Häusern, Wolkendecke zieht sich zu, nur noch einige freie blaue Stellen; drei Reihen Hügel, Teich und Schafe, alter Turm mit Zackenkrone, Plantage in rosa, massenweise Löwenzahn, jetzt Höhen spärlicher, erste Zypressen auf Erhebung links, kleine Burg, die nebenan trägt Kirche - schon wieder Essen im Bus, wollte eigentlich keine Wurst-Kur machen! Olivenbäume, **Assisi** zieht sich über die Höhe und an den Hängen vom letzten Ausläufer des Subaio entlang - großartiger Anblick, Besuch der „Klosterkirche von Giotto“: Fresken und die Gebeine von ‘S.

Francesco' befinden sich hier, Altar byzantinisch, die Bogenverzierung unter der langen Platte jeweils mit Lampe in durchbrochenem Gehäuse wirkt arabisch, Licht darin schimmert grünlich, auf einer Seite ein Sessel der anderen eine Matratze, wunderschöne 'Rose'; „Kathedrale S. Rufino“: Taufbecken auch für 'Hlg. Franziskus' und 'Kaiser Friedrich II.' gewesen, wuchtiger viereckiger Glockenturm, „Marienkapelle“ Brunnenplätzchen davor; auf dem Rathausplatz junge Männer in hübschen Landsknechtsuniformen weinrot und blau, grüne Zweige waren auf der „Piazza del Comune“ verteilt worden - schade, Fest gerade zu Ende, der Abfall wird aufgesammelt, alles gefegt und abgespritzt, was war da los „per favore“? Nettes Mädchen mit großem Hund gibt Auskunft: nächste Woche ist Frühlingsanfang, Feier dafür wurde vorgezogen, Fernsehen war da - das erklärt auch die Fahnen überall; bin ich vorhin so viel hinaufgelaufen, komme auf dem Rückweg jetzt zu weit nach unten? Mann auf der Straße kennt den Bus-Parkplatz nicht aber Frau im Geschäft weiß Bescheid: Richtung stimmt, immer weiter bergab, bin durchgeschwitzt, pünktlich am Bus; fahren hinunter zu gleichnamigem Ort um die „S. Maria Degli Angeli“ aus 4. Jahrhundert mit „Portiunculakapelle“ zu besichtigen, die siebtgrößte Kirche der Christenheit, Franziskusorden wurde hier gegründet, drei Tugenden: Armut, Keuschheit, Gehorsam - Heiliger starb dort 1217, Rosen ohne Dornen wachsen auf seinem Grab; Weiterfahrt: Straßenführung so dass wir die Kathedrale noch öfter sehen, anmutige Landschaft hat grüne und braune Flecken außerdem besteht Farbenspiel durch Sonnenstrahlen, Bäume heben sich dunkel ab, Ortschaften; schon wieder großes Neubaugebiet aus Hochhauskästen, **Perugia** dehnt sich aus, nun links flach bis an Höhenzug, Äcker auch auf der rechten Seite, Hügel sind bis an die Straße herangerückt, „Agip“ der schwarze Hund mit sechs Beinen an Tankstelle, danach großer Schrottplatz, Schafherde; Siedlungen vorwiegend an und auf Erhebungen,

immer wieder einmal der Tiber der links bei **Todi** Zufluss erhält; Stadt **Terni**, südlich davon die „Marmorwasserfälle“ - weitere Gegend wie gewohnt, wenige Häuser, Bar „Da Carlo“, großer Alimentari „Bernardi“ Magnolienbaum, Tiber jetzt recht wasserreich erreicht schon gewisse Breite, Schafherde, typisch schwarz-weiß gefleckte Holstein-Kuh, Pferd - da grasen Kühe und Ziegen in kargem schlammigem Tal, gegenüber Schafe auf ausgedehnter Weidefläche, Gänseblümchenwiese! Neues Blattwerk schon ziemlich weit vorgetrieben, Schirmpinien-Allee weiter oben, rechts Einschnitte in den Boden - wird da Ton abgebaut? Segelflugzeuge, Pappelrechteck, Hügelkette geht zu Ende, zwei hohe Bergkuppen entfernt vorab, verschoben sich nach links, Herde dunkelbrauner Schafe zwei schwarze Lämmchen dabei; Weiden haben ausgeschlagen - hier Natur noch weiter gediehen, saftiges Grün und überall ‚Rasenmäher‘ am Werk, ein paar Pferde im Gelände, jetzt Blattgrün deutlich ausgeprägt und die junge Saat steht bereits eine Handbreit hoch - das frische Grün ist eine Freude, Tiberbreite beachtlich geworden, Hochhausviertel aus Blocks zwischen ‚Silo‘türmen; sind auf der Ringstraße um **Rom** das in der Campagna liegt: Name stamme von etruskischer Adelsfamilie (?) welche die Stadt möglicherweise 753 gründete („7/5/3 Rom schlüpft aus dem Ei“), seit dem Jubiläumsjahr gäbe es eine starke Einschränkung für Touristenbusse: Kontrollstelle eingerichtet die Erlaubnis erteilt für Tages- oder Nachtfahrten, Parken hier oder da oder sonstwo bei positiver Entscheidung zum Hineinfahren wird's teuer, Ablehnung bedeutet öffentliche Verkehrsmittel benutzen, auch Metro, das soll dadurch angekurbelt und der Verkehrsstrom in der Stadt entlastet werden - also außen herum weiter, rechts: „Radio-Televisione-Italiana“ (RAI) Station, Angler, am Fluss Neubauten à la Bienenkästen, unschöne Klotzhäuser; Industriegebiet, alter baufälliger Turm in größerer Lücke, langsam wird der Baustil typischer - in Muße zu beobachten

da im Stau, doch wir bewegen uns, „Iveco“, „Romana-Diesel“, Glaspaläste sehen nach Direktionszentralen aus, links graue und gelbe ‚Silos‘, rechts Blocks - hässlich! Moderne Kirche einem Schiff nachempfunden, annehmbar, erinnert an die von Reykjavik; sind am Ziel „Ibis-Hotel“, im Außenbezirk: Zimmer, Futter und - auf zur „Lichterfahrt“: zum Zentrum besteht offenbar Bus- und Straßenbahnverbindung nehmen erstere: kommen vorbei an Krankenhaus mit Erste-Hilfe-Station, dann hohem Dreieck mit Leuchtbirnen-Doppelreihe vor Zelt, „Porta Maggiore“ der Aurelianischen Stadtmauer, Anfahrt bis zum Termini ca. 45 Minuten, etwas staubbedingt; großzügig angelegter Glasbahnhof: riesige Halle, haben örtliche Begleiterin abgeholt außerdem „Separa“ die futuristische Rakete draußen auf dem Seitenplätzchen angeschaut da erwähnenswert; Weiterfahrt: Platz der Republik von ‚Gaetano Koch‘, Najadenbrunnen vom Großvater des jetzigen Bürgermeisters, Sprichwort „mangiare, dormire e belle donne“ stamme aus Trastevere; „Maria Maggiore Kurie“, Forum Trajanum und erstes Kaufhaus der Welt von Syrer erbaut der damals Lieblingsarchitekt war, am Palazzo Venezia „domus aureus“ ehemals mit Gold und Elfenbein verziert; Wasserleitungen anfangs noch unterirdisch dann Aquädukt, Palatin umfasst 250 000 m², Ruinen der kaiserlichen Paläste, Circus Maximus Obelisk von dort steht heute auf dem Petersplatz, den habe damals ‚Caligula‘ aus Ägypten mitgebracht, evangelische „Valdeser-Kirche“ am Piazza Cavour; Magnolien in Tontöpfen vorm Haus, „San Rocco“ Friedensaltar wird restauriert, Mausoleum Foro Italico und Olympiastadion, Marineministerium, Piazza del Popolo Obelisk dort 3300 Jahre alt; „Villa Borghese“ mit Park und Zoo, am Eingang zum Gebäude Goethedenkmal, danach Beginn der Via Veneto: Magnolienallee, Platanen folgen, „Tritonenbrunnen“, Via Tritoni eine Geschäftsstraße, „Mosesbrunnen“ - steigen aus und gehen zum „Fontana di

Trevi“, dieses Mal ohne Gerüst jedoch wieder im Dunkeln daher erneut kein Foto - aber wie versprochen Münze für Derya eingeworfen, Eis gekauft das prima schmeckt! ‚Unsere‘ Hamburgerin, mit einem Römer verheiratet, am Termini wieder abgeliefert, Bahnhof sei 1950 eingeweiht worden - „bis morgen!“ - Spät ins Bett früh wieder raus, Stadtrundfahrt: zunächst dünn besiedelt bis freie Fläche am Stadtrand, Wohnblocks deren kleine Balkone wunderschön mit Grünpflanzen und Blumen dekoriert sind manchmal flattert da auch nur Wäsche, Kinderspielgeräte und Bänke, Gras steht hoch auf breiten Streifen - wo sind die Schafe? Ach so im Bus, Palmen-, Eukalyptus-, Oliven-, Magnolien-, Mimosenbäume, letzteres Vermutung da noch in Knospen, links entsteht großes klotziges Wohnbaugebiet neu, ein Hund schnüffelt im Grünzeug am Boden nach ‚Mitteilungen‘, für Menschen Todesannoncen an Plakatwänden gelegentlich ebenso Hochzeitsanzeigen, Stadtmauer habe einen Umfang von 19 km und 14 Tore, die Wehrtürme seien jetzt als Künstlerateliers vermietet, „Konsularstraßen“ wird erklärt sind die Verbindungsstraßen von und nach Rom, Baum mit lila Blüten, fahren über Eisenbahnbrücke, an Warenhalle Schild „vietato fumare“, Werbeplakat für „Divani divini“, in Kästen blühen Primeln, Maßliebchen, Stiefmütterchen und Alpenveilchen - ein Auto vor Kurve auf dem Dach gelandet; bisher schien die Sonne und die wenigen Wolken waren weiß nun trübt sich's ein - nein, heute bitte nicht, hab' keinen Schirm dabei! Wir hängen fest weil ein parkender Pkw blockiert, aber Bus weicht auf Straßenbahnschienen aus, Vittorio-Emanuele-Platz vorm Zaun Reihen von Marktständen und Lieferwagen - Millimeter-Rangierarbeit; jetzt erneut tapfer hinter der Straßenbahn her, die Sonne wieder klar vorhanden - bleib ja da! Sind am Fünfhunderter Platz und der Rakete aus Aluminium mit Abschnittringen - ab in die ‚Wursthaut‘-Metro bis „Colosseo“; „Titusbogen“, „Forum Romanum“: Akanthusblätter als Modell für korinthische Säulenkapitäl (man erinnert sich), in Ecke

Lorbeer-, Zitronen- und Orangenbaum, auf dem Weg stehen sich zwei Bronzestatuen gegenüber: Caesar mit Lorbeer bekränzt und Augustus ohne; Piazza Venezia: „Nationaldenkmal“ für Vittorio Emanuele II., „Pantheon“ mit u. a. Grab von „Umberto I. Re d'Italia“; Busfahrt zum Mittagessen dann an „Engelsburg“ vorbei zum „Petersdom“, werden darüber informiert das Autokennzeichen SCV heißt ernsthaft „stato della cita Vaticano“, 45 freie Minuten für Besichtigung zum Durstlöschen und Geldtauschen: die Wechselstuben sind seriös, Hotels weniger, wenn sie den Service überhaupt noch anbieten, an den seltenen EC-Automaten bilden sich ständig problematische Schlangen; im Petersdom darf man nicht mehr fotografieren wie bisher, außerdem wurde der Bereich um die „Pieta“ per Vorhang mit einem Abstand versehen, im Mittelgang Größe anderer Kirchen zum Vergleich mit Bronzemarkierungen verdeutlicht, Hauptteil des Mosaikbodens durch barrieregesicherte Bestuhlung verdeckt doch - Sonnenstrahlen fallen schräg auf Altar und Alabasterfenster - unwirklich schön! Will zur Sicherheit und Ergänzung einen Satz Dias kaufen - was 60 (!) Stück jeweils eine Serie: Rom, Vatikanstadt, Sixtinische Kapelle jede extra? Ooch nee dann lasse mer das; 17.30 Uhr, per Bus zurück zum Reisebus - war das heute eine Hetzerei, mit Leerlauf dazwischen von einem Ziel zum anderen gerannt, um dann an uninteressanten Stellen herumzustehen Mitteilungen lauschend die man nachlesen kann - also unnötig, lediglich auf dem Wanderweg konnte man gelegentlich anhalten zum Knipsen und Hinterherhecheln, die ‚Örtliche‘ war zudem noch betulicher als unsere ‚Ständige‘ die mit „wir geh'n jetzt ganz schnell über die Straße, die Römer fahren einfach darauf los“ nervt - es stimmt nicht, sie fahren flott doch wer zügig geht wird beachtet, sie sind ja nicht blind; Erstere warnte „nehmen Sie ihre Tasche unter den Mantel, es gibt hier so viele Diebe“ - ich tat das schon gestern Abend nicht und erntete deshalb von ihr böse Blicke, nun am Tag wo

Frauen normal einkaufen gehen laufe ich erst recht nicht mit ‚Atombussen‘ herum, unter den Arm klemmen geht auch - natürlich Vorsicht, aber nicht übertreiben! Doch wir erfahren auch dass der Piazza Navona ein Stadion war, daher stammt die Elypsenform, danach Bocciaplatz mit Schirmpinien und lernen das Schlagwort kennen „piano, piano - con pazienza“; ‚unsere Diebe‘ sitzen im Café: Orangensaft im Reagenzglas, na ja etwas breiter, kostet 7 DM - Petersplatzpreise! Wollte so gerne noch diese neue Kirche nahe dem Hotel knipsen, ob dafür das Licht reicht und die Zeit bis zum Inklusive-Nachtessen? Schon 18.20 Uhr und wir stehen im Stau - lass alle Hoffnung fahren, 19.30 Uhr Ankunft husch - frischmachen, bin die Erste im Speiseraum, die anderen kommen glücklicherweise bald und die drei Gänge laufen recht schnell ab - habe Sonnenbrand im Gesicht und will nur noch ins Bett. - Noch früher aufstehen, Kirche fotografieren, japanischer ‚Punk‘ vorm Aufzug hat rostrot gefärbte Haare - sieht der goldig aus; Koffer in Bus, Schlüsselabgabe - ich heiße auch mal „Obermeier“ wenn man mir den Irrtum nicht glaubt aber niemand Geld von mir will, fahren zur U-Bahnstation, dieser Veterinär bietet eine „Toileta per animali“ vor seiner Haustür an, Straßenabhang aus blühendem rotem Mohn dazu gelbe und blaue Blüten, nun freie Flächen, anschließend Industriegebiet, nur wenige Häuser, „Cinecitta“ links, Ruinenfeld an Teilstrecke der Via Appia; Einsteigen am Anfang bzw. Ende der Linie A: Anagnina, sehr voll, 18 (!) Stationen bis Spagna, laufen zur Treppe und hinauf zur „Trinità Dei Monti“: Aussichtsplattform „Villa Medici“ - ohne Muschel, Denkmal; Theaterszene eines Dichters unterhalb Borghese-Park mit Büsten, von Terrasse schöner Blick auf die Stadt und den „Piazza del Popolo“: Brunnen, Zwilling-Basiliken, Obelisk; auf dem Rückweg Innenhof des Schachclubs im Foto festgehalten, gehen ins berühmte alte „Café Grecco“: preiswerte Getränke werden vorn an der Theke „a piedi“ angeboten, gediegene Räumlichkeiten sind in drei Segmente aufgeteilt, zwei

Seitengänge um ein Mittelstück, holzgetäfelte Wände, kleine Büsten und Statuen auf Sims, Gemäldegalerien rechts und links, ein Bild à la 'Auerbachs Keller' dabei, am Ende in sich geschlossenes Zimmer, ausgestattet mit erlesenen antiken Möbeln und beachtlicher Satyr-Skulptur; ab in unseren Bus und weiter, hatte das Glück in Rom Neues zu sehen und zu erfahren, eine Menge Neubauten sind außerdem dazugekommen, bewegen uns in der Provinz Latium - da rennt ein gesatteltes und gezäumtes Pferd ohne Reiter - ist offenbar ausgebüxt! Schafe, Gartenanlage, geradeaus gefällige Hügellandschaft der Albaner Berge, Foto-Halt am Albaner-See, nun liegt er rechts, die Campagna mit Blick auf Rom links, im Hintergrund das Tyrrhenische Meer - sagt ‚sie‘, letzteres glaube ich ihr sehen kann man nichts, zu diesig, **San Marino**: alter Turm, hübsche Kirche, **Grottaferata, Frascati**: deftiger Imbisssteller diesmal beim Nachbarn von damals, „Trattoria Bocca“ gleicher Inhaber sagt ‚sie‘ und - Wein zum Essen; „Pinocchio“ vor der Pizzeria noch da, Frau freut sich dass ich ihren Obststand knipse, Villa immer noch einsam sieht inzwischen vergilbt aus; Campagna links weit ausgebreitet, wir fahren tiefer in die Berge hinein, idyllisches Plätzchen mit voll ergrünter Trauerweide, Brunnchen plätschert darunter das bei besonders festlichem Anlass Wein spende; bergab beiderseits natürlich Reben, Ebene geht in bergiges Land, über wird zu langem Gebirgszug; Villa unter Pinien, Obstplantagen, Pappelstreifen - die Sonne heizt ein, Holsteiner Kuhherde, Straßenbaustelle, hier ist der Frühling schon ausgebrochen, wir bewegen uns in der Senke zwischen zwei Höhenzügen, die teilweise im Dunst mal näherrücken mal zurücktreten; voll erblühte Stauden in weiß - heute ist richtiges Aprilwetter, aber dankenswerterweise ohne Regen! Da frisst ein brauner Rassehengst saftiges Grün, große Ortschaft links, diese Seite überhaupt stark besiedelt, nun auch die andere, wieder ‚Holsteiner‘ und ein Gaul, große Stadt links, Straßenschild „occhio ai segni“,

Bergketten manchmal doppelt oder sogar dreifach, hie und da Schafe, Kuppen teilweise blanker Fels ebenso die Hänge, links Baumfläche wie Dreiecktuch, Hochstraße im Bau, auf Hinweisschild auch Montecassino erwähnt, unsere nächste Station unten mittelgroßer Ort **Cassino**: neugebaute Villen am Hang, sehr schmale Serpentinstraße windet sich hinauf, in Kurve archäologisches Ausgrabungsareal, auf Bergkamm wird alte Burg mit Wachturm wiederhergestellt; entweder stützen Steinmüerchen in Stufen oder massive Mauern das Erdreich, ab und zu ein Netz, wo kaum Pflanzen wachsen sieht's auch sehr rutschig aus, Bewuchs nimmt zu, zuletzt ist er ganz dicht, **Montecassino**: Benediktinerabtei, Mutterkloster des abendländischen Mönchtums, Reliquien des 'Hlg. Benedikt', wurde 1944 innerhalb von drei Stunden völlig zerstört durch die Bombardierung der alliierten Engländer und Amerikaner, zudem trafen hier noch gegnerische Truppen aufeinander, wochenlang erbitterte Kämpfe - blutgetränkte Erde; Rekonstruktion des Klosters erfolgte nach den Originalplänen, 1964 die Einweihung: im Kreuzgang Vorgarten mit Plastik des 'Hlg. Benedikt' von Adenauer gestiftet, Skulpturen des Heiligen und der 'Hlg. Scholastika' seiner Schwester stehen am Aufgang zur Kathedrale - er im Original, sie in Kopie nach Erdbebenbruch, trotz Gottesdienst Blick in die dreischiffige Kirche erlaubt: prachtvolle goldverzierte Ausstattung, Deckengemälde; wieder draußen: achteckige Zisterne mit korinthischen Säulen an den Seiten und Abschlussaufsatz, wundervoller Ausblick auf die Ausoni-Berge und das Tal davor, mittendrin „Fa. Fiat“; etliche Soldatenfriedhöfe für: Italiener, Franzosen, Deutsche, Inglesi = Engländer und Amerikaner, für Polen besonders eindrucksvoll angelegt: in Kreuzform am Fuß des Monte Cairo, auf dem Berg steht ein weißer Marmor-Obelisk mit der Inschrift, dass die Polen ihren Körper Italien gaben, ihr Herz Polen und ihre Seele Gott; es grünt und blüht überall auf der Fahrt hinunter, Flösschen am Ortsrand - die Senke hat uns wieder; Eukalyptusbäume mit

den langen, schmalen, spitz zulaufenden Blättern die lahm herunterhängen, dann kurzes Stück gleichen Weges wie vorhin, erneut auf die Autobahn, nun geht's in die Berglinie hinein: links kahle Doppelkuppe davor und dahinter Pappelwäldchen, rechts noch flach, Höhenzug folgt der halbhohe Bäume hat, links karg bis magerer Überzug, wieder Straßenneubau und Tunnel, auffällig die vielen Bautätigkeiten - hoffentlich dauern sie nicht so furchtbar lang; Erhebungen in mehreren Schichten, die letzte da hinten ist schon beachtlich hoch, erneut diese hellgelben Büschel, links Häuserruinen vor Abbau am Berg, Höhen mal nah mal fern - ausgelaufen; Querkette vor uns am Horizont kommt unaufhaltsam näher, rückt nach links, begleitet uns, wird schließlich von neuem Bergzug abgelöst, rechts völlig eben, im Dunst liegt noch irgendeine Begrenzung nun ist auch die weg - und immer mal wieder ein halbverfallenes Gebäude oder eine Turmruine in der Landschaft; **Capua** die Stadt der damals zweitgrößten Arena und der Gladiatorenschule (Spartakus), Obstplantagen, schöner hoher Spitzkegel - ach was viele Steinbrüche; endlos erscheinende Schirmpinien-Allee, bestimmt eine Strecke der alten Heerstraße, Bäume waren zum Schutz der Soldaten vor der Sonne gepflanzt worden; Flachbau-Siedlung, auch die Neubauten von dieser Art, wenige mehrstöckige Gebäude - wir sind am Stadtrand von **Neapel**, der Hauptstadt Campaniens, *nea polis* (griechisch) = neue Stadt; Vesuv links, so nah wirkt er mächtig, hübscher Faltenwurf am Hang des Doppelvulkans den ein Zug „Circo Vesuviano“ umfährt, den Monte Somma und Monte Vesuvio, Wolke hüllt im Moment seine Oberkante ein, letzter Ausbruch 1944, Lavaströme von seinerzeit noch erkennbar; „Torre Annunziata“, Golf von Neapel mit Sicht auf drei Inseln: Procida, Ischia - dort gibt es einen Ort Fango wo mit den Packungs-Anwendungen begonnen wurde und das nahe Capri; in der Ferne Höhen und querverlaufend vor uns Straßenbau; Monte Faito, Hausberg von **Castellamare**, ab

dort geht ein Sessellift zu ihm hinauf, der höchsten Erhebung der Region mit ca. 1 300 m, Verladehafen wichtig; da drüben eine Ortschaft in der Bergmulde, hier lebte der Tankerkönig Achille Lauro; nach Tunnel Blick auf Bucht mit Hafen und Vesuv eingehüllt in sanften weißen Wolkenschal, wie gemalt - traumhaft schön; trutziges Kastell, Felsbrocken im Meer, Paddelboot vor der untergehenden Sonne, noch ein Tunnel, mit Stau, bis wir herauskommen ist die Sonne weg - Betrug! Stecken zwischen den Höhen und schrauben uns weiter nach oben, stehen schon wieder, andere Busse vor uns zwischen Pkws, es bleibt eine Stotterfahrt; freier Vesuv in der Dämmerung, erste Lichter im Amalfi-Küstenbogen entzündet, schöner Anblick, **Sorrent** zu Füßen - wunderbar, erstaunlich große Ausdehnung, danach Tuffsteingelände auch -hochebene, zudem Zitronen-'Dorado': Palisander-Holzgestelle errichtet zum Schutz von Blüten und Früchten der Mandarinen-, Orangen-, Zitronenbäume die auch besonders wärmespeichernd sind; eine Menge parkender Autos verstopfen wiederum die Straße, wir müssen nach **Aniello**, einen Vorort von Neapel, durchfahren enge Straßen mit eleganten Geschäften, Rathaus mit Denkmal davor und - das Band mit der neapolitanischen Musik, den typischen Mandolinenklängen läuft bereits zum zweiten Mal; nach 19 Uhr kommen wir an, Koffer ins Zimmer schaffen, „in 20 Minuten wird gegessen.“

6.15 Uhr Wecken, 7 Uhr Frühstück, 7.45 Uhr Abfahrt - Zeiten täglich gleich: Kleinbus zum Hafen, „Ischia Jet“ nach Capri besteigen, vollgestopfte Fähre und es strömt immer noch - ich staune, ist doch ein ganz normaler Werktag, viele junge italienische Mädchen unterwegs und ein paar Buben dabei - es sind keine Schulferien, Klassenausflug? Fähren-Pendelverkehr: 8.20 Uhr abgelegt, Meer bewegt, an ungünstigem Standort duschen gratis, nach etwa 15 Minuten erste Möwen, mehren sich, Anfangserhebung Monte Tiberio zu sehen und die Villa Jovis (Jupiters), erste Treppe von den Phoeniziern angelegt führt heute noch vom Hafen

bis hinauf, Seeräuberburg des Sarazenen 'Barbarossa' am Berg (zwei Algerier hatten diesen Beinamen), weitere Informationen: Capri Name von „capros“ = Wildschwein, damals noch echte, zur Zeit Christi Geburt regierte Tiberius das Römische Reich von hier aus, daher noch die nach ihm bezeichneten Parks, eine Menge Grotten: Smaragd-, Korallen-, Weiße Grotte, Besuchermagnet die berühmte 'Blaue' 1826 von Kopich wiederentdeckt, sie anzuschauen wird zusammen mit Inselrundfahrt per Boot offeriert - heute leider nicht wegen des zu starken Seegangs; nach weiteren 10 Minuten erreichen wir **Marina Grande** und wühlen uns durch die Menge, auf der Insel ausschließlich Elektro-Autos erlaubt als Verkehrsmittel sonst nichts, auch keine Fahrräder, Piazzetta mit Uhrturm, „Villa San Michele“ passiert, Blick auf Halbinsel Sorrent und den Golf von Neapel, „Quisisana“ heute elegantes Hotel, früher Sanatorium: Gorki z. B. hatte Lungenprobleme und war deswegen hier; Kloster dessen Mönche seinerzeit Franzosen verjagten; Wahrzeichen: Faraglioni-Klippen im Marina Piccola („fara“ = Licht, „glioni“ = Zwillinge örtlicher Dialekt) - Bucht Punta di Mula, „Torre Sarazena“, „Villa Krupp“ mit der von der Familie angelegtem Serpentinweg zu den Badebuchten, „Lenin-Gedenkstein“ dieses Mal gefunden; Spezialitäten: alles um die Zitrone, nun auch weiße Schokolade mit ihrem Saft versetzt und dem von Orangen, die Zitronen werden bis zu einem Pfund schwer und grundsätzlich mit Schale verzehrt, Keramiken; Schild „smörkas svenskt kaffe“! Essen im „Ristorante Pizzeria Barbarossa“ zum Abgewöhnen: Fisch war niemals Kabeljau, sah eher nach Hecht aus und schmeckte nur nach Chili-Soße, Pizza sei auch nichts Gescheites gewesen sagen andere, die sie gewählt hatten, man war wohl in Sorge wir äßen heute Abend nichts mehr - dem wurde erfolgreich abgeholfen; Inselbesuch beendet, wieder per Bus an der Amalfiküste entlang: gelb blühende Johannisbrotbäume, Granatapfel-, in lila, purpurrot der Judasbaum, Ginster und Mispel, Lorbeer, Zwetschgen- und

natürlich Zitronenbäume, Palmen, Riesenkakteen, ein blauer Salamander sei hier heimisch - schläft wohl noch; **Sorrent**: bekommen ein wenig freie Zeit um uns etwas umzuschauen; mich ziehen die sauberen schmalen Gässchen an mit Obst- und Gewürzauslagen und da steht ein Blumentopf auf jeder Stufe der Treppe am Haus, „Franziskus-Denkmal“ vor Kirche, langgestreckte Terrasse bietet herrliche Sicht auf Bucht und Vesuv, erobere das Herz des Toiletten-Mannes der mich mit Handkuss - nicht 'Kusshand' verabschiedet; sehr schöne Holzeinlegearbeiten im Angebot und um 1/3 billiger als auf Capri, Gemmen- und Kameen-Zentrum, entsprechende Kunstschulen, traditionell ebenso Korallenschmuck aber Rohmaterial dafür schon lange nicht mehr von hier; „Tasso-Denkmal“, ab und zu eine Art Majolika-Dach à la Burgund im Ort, in der Gegend auch Kuppeln; Brett aus dem Bett, auch so noch hart genug, erbetene zweite Decke hat Löcher und Fädenfransen, ‚sie‘ meint das sei halt eine Jugendherbergsdecke, Mitreisende haben zusammenklappbare Bettgestelle - ich dachte wir wären in einem Hotel?! - Heute Morgen habe ich nicht nur einen Frosch im Hals, eine ganze Familie, 8 Uhr ab nach **Meta** einen ‚Örtlichen‘ abholen: Peppino, wie sich später herausstellt Neapolitaner, mit einer Lübeckerin (!) verheiratet, er erzählt: im Winter regnete es sehr stark, die Berge mussten deshalb „bereinigt“ und mit Stahlnetzen befestigt werden die Dreirad-Karre, welche gängiges Transportmittel ist, heiße „tre-oro-lima“ = Dreikantfeile oder „Mafiabiene“, Ergebnis des Telefongesprächs mit seiner Frau in Lübeck: Temperatur -7°C wir haben bestimmt um die +16°C herum - unglaublich; örtliche Erfindung Pizza Meta“, bis zu 2-Meter-Ware, herrlich links die Bucht, Capri in Wolken; **Vico Equense** (vicus equensis) Pferde-Raststation gewesen, daher der Name, hier gibt's Walnüsse; Straßenbau-Stau, Küstenstreifen voller Olivenbäume - wieder rote Baustellen-Ampel, Meer heute ganz ruhig, Hochstraßen an den Felsen kreuzen sich, unter uns

Schlucht, vor uns Tunnel, **Castellamare di Stabia** voller Name, früher Stabia, Altstadt heißt noch so; bisher schien die Sonne wunderbar jetzt ist's dunstig, „Torre Annunziata“; **Pompeji**, italienische Schreibweise „Pompei“, Schild an geschlossenem Zaun: Mitarbeiterversammlung bis 10.30 Uhr, au wie, zurück zum Bus und weiter in Richtung Neapel: ganzes Gelände war überströmt mit Lava, inzwischen mit Häusern bebaut und Nutzgärten versehen, Fruchtbarkeit und mildes Klima ermöglichen bis zu drei Ernten pro Jahr, Villa der „Pompeia“, „Torre del Grecco“ Ein- und Ausfahrt des Nationalparks vom Vesuv-Massiv - also erst Vesuvbesuch und dann Pompeji, einfach umgekehrt wie geplant? Nein, erneut nach **Neapel**: Obstplantagen am Weg aber anders blühend als in der Po-Ebene - zum Fotografieren wieder keine Gelegenheit, werde getröstet, erfahren Ursprung des Liedes „Funicoli, funicola“ stamme von Deutschen welche die Seilbahn = funicolare zum Vesuvgipfel bauten und „O sole mio“ sei aus Heimweh in Russland entstanden; Neapolitaner empfinden sich intensiv als Südtaliener, es gäbe Trennungsbestrebungen vom Norden, auch eine entsprechende politische Partei aber - im Grunde profitiere ein Landesteil vom anderen, charakteristisch für die Einwohner der Stadt seien ein großes Herz, stark schwankende Stimmungen, breitere Toleranz als im Norden, sie wehrten sich damals gegen die Inquisition aufgrund der (griechischen) Tradition von Menschlichkeit und Demokratie; Marokkaner arbeiten beim Straßenbau, etliche Illegale schlagen sich mit Handreichungen durch, z. B. Ampel-Autodiensten, werden akzeptiert, schicken Geld nach Hause für eine spätere Existenzgrundlage; Stadt seit ca. 8 Jahren weniger problematisch und nicht mehr so schmutzig, außerdem bestünden Sperrzeiten für Pkws ohne Kat, ab 2002 gar keine mehr ohne erlaubt; Landstrich, „Magna Greca“ genannt, war von Kämpfen der „polis“ der Stadtstaaten untereinander geprägt, wie nea-polis und paleo-polis paleo = alt, erstere sei „Athen des Westens“